

Vier Kerzen

Die Adventszeit ist eine Hochzeit für Grußbotschaften. Viele Menschen haben das Bedürfnis, sich mit besonderen Wünschen zum Weihnachtsfest und Jahreswechsel mitzuteilen. Die moderne Art der Botschaften kommt per Mail auf den Bildschirm an. Eine hat mich in dieser Woche erreicht. Es ist eine kleine Beispielschichte

mit dem Titel „Die vier Kerzen“. Ich bin

vom Absender ausdrücklich gebeten worden, sie weiter zu geben:

„Vier Kerzen brennen langsam. Wenn du ganz leise bist, kannst du hören wie sie sprechen. Die erste sagt: ‚Ich bin der Frieden! Niemand kann mein Licht erhalten. Ich werde wohl bald ausgehen.‘ Tatsächlich wurde die Flamme immer kleiner und ging dann ganz aus.

Die zweite sagte: ‚Ich bin das Vertrauen! Ich bin am verletzlichsten im Leben und so habe ich oft genug die Erfahrung machen müssen, dass es keinen Sinn macht, wenn ich weiter brenne.‘ Kaum hatte sie ausgesprochen, wehte ein ordentli-

cher Wind über die Kerze und sie erlosch.

Spontan sprach die dritte Kerze auf ihre Art und Weise: ‚Ich bin die Liebe! Doch immer wieder schieben mich Menschen beiseite und begreifen nicht, wie wichtig ich im Leben bin. Sie vergessen sogar die zu lieben, die ihnen am nächsten stehen. Ich

GEDANKEN ZUM WOCHENENDE

habe einfach keine Kraft mehr.‘ Und dann erlosch auch sie.

Inzwischen hatte ein Kind den Raum betreten und sah, dass drei Kerzen nicht mehr brennen. ‚Warum brennt ihr nicht mehr?‘ fragte es halblaut in die Stille. Da sprach die vierte Kerze: ‚Hab' keine Angst, solange ich brenne, solange können wir die anderen Kerzen wieder anzünden. Ich bin die Hoffnung!‘

Jetzt nahm das Kind mit leuchtenden Augen die Kerze der Hoffnung, ging auf die anderen Kerzen zu und zündete sie wieder an. Mit einem Mal wurde es warm und hell im Raum. Die drei Kerzen des Friedens, des Vertrauens und der Liebe sprachen

einheitlich: Niemals soll die Flamme der Hoffnung verlöschen!“

Soweit die kleine Geschichte. Beim Nachsinnen darüber wurde ich an das „Hohe Lied der Liebe“ im 1. Korinther-Brief 13. erinnert. Dort lobt der Gesandte Paulus die Liebe als die größte unter Glaube und Hoffnung. Und doch sind Glaube, Liebe

Hoffnung unzertrennlich wie die vier Kerzen.

Der Glaube,

weil Jesus hilfsbedürftigen Menschen auf den Kopf zusagt „dein Glaube hat die gerettet!“. Die Liebe, weil „Gott ist die Liebe; wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott, und Gott bleibt in ihm“ (1. Johannesbrief 4,16). Die Hoffnung, weil sie eine fröhliche Art des Glaubens ist auf Zukunft hin, „wo nichts mehr zu hoffen war“

„Glaube, Liebe, Hoffnung: sie bleiben gültig; doch ohne Gott, ohne Freiheit und Menschenwürde bleiben sie leere Schatten“ (Canaan Banaana / Simbabwe).

▪ **Wolfgang Rein**

*

Der Autor ist evangelischer Pfarrer in Neuruppin.